

Christus König in alten Dreikönigsfeiern.

Vergeffene Epiphaniensbräuche, sinnvoll und erhehend.

„Dochter Glanz umstrahlte das Dreikönigsfest“, erklärt Jöppel in dem der Belpredung der Feste des Jahres gewidmeten Abschnitt des ersten Bandes seiner jüngst erschienenen „Deutschen Kulturgeschichte“. Besonders in unserem Lande erinnert heute fast nichts mehr an die hohe Bedeutung des Epiphaniensfestes, das am 6. Januar gefeiert wird, und an die vielen damit verbundenen Einrichtungen und Bräuche früherer Zeiten. Wohl wird in manchen Kirchen an diesem Tage ein feierliches Hosanna gesungen, während noch vor etlichen Jahren in einigen wenigen rein deutschkatholischen Orten, so in Teutopolis, Illinois, die drei Könige mit ihren Stern von Haus zu Haus gingen. Aber dem Bewußtsein des Volkes ist die Bedeutung des Festes der Epiphanie abhanden gekommen.

Ziemlich allgemein war früher in Deutschland die Sitte verbreitet, daß drei Kleriker die drei Weisen oder Könige aus dem Morgenlande darstellend, zur Strippe sich begaben, u. dort Gaben niederlegten. Nach dem Rituale von Limoges in Frankreich wurde dort die Feier im 13. oder 14. Jahrhundert in folgender Weise begangen. Drei Chorjungen traten in feidenen Kleidern, goldene Krönen auf dem Haupte, einen vergoldeten Becher oder ähnliche Kleinode in der Hand, durch die größere Türe in den Chor der Kirche, schritten würdevoll einher und sangen unter anderm:

„Die Könige des Morgenlandes eilen herbei, der Stern ist ihr Wegweiser; Könige eilen hinzu und beten an Gott in der Krippe; drei Könige beten den einen König an!“

Wenn sie unter dem Gesange bis in die Mitte des Chores gekommen sind, erhebt einer die Hand und deutet nach dem Sterne, welcher an einem Seil vor ihnen hersehwebt und ruft mit lauter Stimme: „Dieses ist das Zeichen des großen Königs!“ (hoc signum magni regis!) Darauf geben sie gegen den Hofaltar, singend: „Lasset uns gehen, ihn suchen und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenk bringen!“ (Gamus, inquiramus eum et offeramus ei munera, aurum, thus et myrrham!) Hernach singt ein Knabe hinter dem Altar als Engel zu den Königen: „Ich verführe euch eine himmlische Votivacht! Christus ist geboren, der Herr des Erdkreises, zu Bethlehem im Lande Juda, wie es vorhergesagt der Prophet.“ (Nuntium vobis fero de supernis! natus est Christus, dominator orbis, in Bethlehem Judae, sic enim propheta dixerat ante.) Da erstatten die Könige, und mit Bewunderung gehen sie durch die Türe, welche nach der Sakristei führt, indem sie den Wechselgesang antimmeln: „In Bethlehem ist der König der Himmel geboren!“ (In Bethlehem natus est rex coelorum!)

Vielmal schlossen sich Fürsten und höchste Würdenträger eines Landes oder einer Stadt in reichen Feiergebanden den Klerikern an, um dann vor dem göttlichen Kinde in anbetender Umgebung niederzuknien. Damit verband sich zuweilen eine andere schöne u. löbliche Sitte, von der uns ein französischer Chronikenschreiber, Cabaret d'Oronville, in der Lebensgeschichte des ritterlichen und frommen Helden, Ludwig von Bourbon, mit wenigen einfachen Worten Kunde gibt. Unter dem Jahre 1364 erzählt er nämlich, wie der tapfere Herzog Ludwig an die Ritter und Knappen seines Landes ein Dergabot erlassen, um das englische Joch zu zerbrechen, und wie er selbst in der Stadt Maulins alles mit großem Ernste für den nahenden Feldzug zugerüstet; da brach nun das Fest der heiligen drei Könige an, das er mit großer Herrlichkeit feierte.

„Und machte Herzog Ludwig — also fährt der Chronist wörtlich fort — zu seinem König ein Kind von acht Jahren, das ärmste, welches man in der ganzen Stadt finden konnte, und ließ es bekleiden mit förmlichem Gewande, und gab ihm zum Dienst all seinen Hofstaat, und tat diesen König zur Ehre Gottes alle Liebe an; und am folgenden Tage spreite dieser König an der Ehrenstafel. Darauf erschien sein Hofmeister und begehrte für den armen König eine Spende. Herzog Ludwig von Bourbon schenkte ihm gemeinlich vierzig Pfund zum Schulunterricht, und alle Ritter seines Hofes jeztlicher einen Franken, und jeder Knappe einen halben. So belief sich die Spende des armen Kindes manchmal auf hundert Franken die man dem Vater oder der Mutter reichte, damit sie die Knaben, die der Reihe nach Könige werden, in die Schule schicken konnten, dort in ungeörter Ruhe zu lernen. Viele derselben lebten in hohen Ehren. Und diesen schönen Brauch übte der tapfere Herzog von Bourbon, so lange er lebte.“

Welch edler Geist spricht nicht aus dieser bedeutungsvollen Sitte! Christlicher Nächstenliebe und echter Frömmigkeit entwachsen, dient sie dem Kinde, das der Liebe zum himmlischen Kinde wegen geehrt u. beehrt wird, und zwar in der Absicht, es christlich zu erziehen. Der Anblick der Welt gewährte allerdings in jenen Tagen nicht das Bild eines andauernden Maimorgens; je doch waren die Menschen zweifellos zufriedener, glücklicher und daher fröhlicher, als sie es heute sind, und Sitten und Bräuche, wie die beschriebenen, trugen sicherlich dazu bei, Geist und Gemüt der Menschen empfänglicher für das Gute, Edle und Große zu gestalten.

C. St. d. C. R.

N B C für große Leute

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)
Bildung.

Wenn du eine schöne Sackuhr ankaufst und nicht das Gehäuse auf und siehst, wie zierlich die Metallrädchen und Stifte ineinander greifen; und wenn du eine schöne Kirche betrachtest mit ihren Altären u. Bildern und Bildern; und wenn du am Sonntag Mittag gerade in der Stadt bist und auf der Wachtparade die Blechmusik hörst; so kommt dir dies alles schön vor. Nun besinne dich aber einmal, was denn diese Dinge vorher gewesen sind. Die Sackuhr ist einmal in kalten, feuchten, finsternen Bergwerken gelegen, in Gestalt von eckigem Erz; die Kirche ist gleichsam aus dem Bauch des Steinbruchs und aus dem Wald herausgehauen; die Blechblasinstrumente haben die Bienen zusammengeschacht in Garten und Flur aus roten, blauen und gelben Blüten; und diese Blüten sind gewachsen aus wüstem, nassem Grund. Und die Musikanten haben gar lang lernen müssen, zuerst jeder für sich u. sein Instrument, und dann miteinander mochenlang das Stück, das sie jetzt gerade aufblasen; und das Blech, das die schöne Musik jetzt macht, ist eben einmal ungeglücktes Schmelzergesetz und anderes Metall gewesen.

Wenn nun aus grobem Gestein und rindigen Baumstamm und weicher Erde joweil Schönes und Prächtiges gestaltet werden kann, so wird eben aus dem dornenreichen Wesen, aus dem Menschen, auch etwas Herrliches gebildet werden können, nämlich, wie die Heilige Schrift sagt, ein Ebenbild Gottes. Und es ist auch richtig, daß, wenn der Mensch gar nicht gebildet wird, seine Seele gleichsam ein Alay bleibt, Larmum sieht man es für ein besonderes Lob an, wenn man von einem Menschen sagt: er habe Bildung.

Aber das, was man im Rindischen und in manchen anderen Erdtrüben Bildung nennt, ist so wenig wahre Bildung, als ein Vesentiel ein förmliches Spektel ist. Wenn einer alle Tage frisch gewichene Stiefel trägt und am Sonntag sogar Sandalschuhe, und wenn er Merki (Merzie), Erntee (erente) und Pardon sagt, so ist das keine Bildung; denn darum kann er doch ein Mensch sein, der leer und unwissend ist nach allen Seiten hin, als wäre kein Kopf ein nagelneuer Sack auf dem Markt; er täte klingen, wenn man mit dem Finger dran klopfen würde. Und wenn ein Herrenmäßiger etwas Lateinisch gelernt hat, so jagt er schon Artikel in die Landeszeitung geschrieben hat, und Mittelteil

ist von einem sogenannten Museum, oder wenn er gar schon eine öffentliche Rede getan hat, und diese Rede hinten und vorne und in der Mitte herrlich verziert hat mit: „Meine Herren! ja meine Herren! glauben Sie mir, meine Herren! ich spreche es offen aus, meine Herren!“ oder wenn die Bewohnerin eines weiten Meeres etwas Französisch nasseln kann, Klavier schlägt und auf ihrem Tisch ein Kleeblatt voll Bistritenarten liegen hat und allerlei Gedichtbüchlein mit goldenem Schnitt; so ist dies alles nur Firnis und so wenig wahre Bildung, als ein marmoriertes Trog von Lammholz ein Altar aus Marmor ist. Bei folchem Herrschwall ist oft das Gehirn auch marmoriert mit allerlei Einbildungen, gelesenen und gehörten Redensarten; aber gerade an der Hauptsache fehlt es, an gesundem Menschenverstand. Manches Bauernweib ist viel gelehrter als eine Stadtdame, deren Sodomus so breit sich aufbläst wie ihr Meistrod. Und mancher gemeine Mann auf dem Lande hat in vielen Dingen geübteres Verständnis als ein Papierbeamter oder gar ein Herr Abgeordneter. Insbesondere trifft man bei Scheu vor einfältigen Dorfleuten gar oft bedeutend mehr Verstand an als bei den Stadtherren. So z. B. zeigte einmal ein alter Bauer, dessen jüngster Sohn die Juristerei studiert u. eine Anstellung bekommen hatte, wenig Freude darüber; er sagte zu mir: „Zeitlich ist er verlor, aber sein Seelenheil wird eben bei dem Herrenleben in größerer Gefahr sein, als wenn er in meinem Stand geblieben wäre. — Das war ein vernünftiges Wort, welches tausend Stadtherren nicht eingefallen wäre. Die Verunft sieht nämlich auf das Wesen der Dinge und auf den Zusammenhang des Zeitlichen mit dem Ewigen, während der Verstand nur

geheilt macht für das Irdische und für zeitlichen Vorteil. Uebrigens kommt es zuletzt auch nicht auf den Verstand und vieles Wissen an; denn der allgelehrteste und gelehrteste Mensch ist gegen einen Engel vom niedersten Rang ein blödsinniges Anäblein, und gegen Gott betrachtet nicht viel gelehrter als ein Käfer. Und es ist oft wahrhaft lächerlich, wenn ein studierter Herr mit Kenntnissen und Wissenschaft sich freut macht. Was die Gelehrtesten wissen, ist unglücklich kurz beisammen; was sie aber nicht wissen, das ist gar nicht zu zählen, so wenig als die Lammholzdeckel im ganzen Schwarzwald. Wenn dem Menschen sonach von der Allwissenheit Gottes nur eine winzige kleine Portion, nur einige Problemlein zuteil werden, so gibt es eine andere Seite am Menschen, wenn wir auf Erden schon Gottes Ebenbilder werden, also wahre Bildwerke bekommen können und sollen, und zwar nicht nur der, welcher sich zum Studieren und Zeit zum Bücherlesen hat, sondern auch der ärmliche Mensch, der in abgelegener Vergelegenheit wohnt. Diese Bildung besteht nämlich in der richtigen Beziehung mit Gott; daß du liebst, was Gott liebt, und daß du hasst, was Gott hasst, und daß du verabscheust, was Gott verabscheut. Und damit wir besser zurecht kommen in der Nachahmung der Gottheit, welche nur Geist ist, so ist die zweite Person in der Gottheit Mensch geworden und hat gezeigt, wie der Mensch in Sinn und Wandel schon auf Erden Gottes Wesen abspiegeln könne. Dabei kann man auch im allgemeinen sagen: Die wahre Bildung besteht in wahren Christentum; je mehr der Mensch Christus nachfolgt, desto edler ist er gebildet. Wir wollen das an einigen Beispielen sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Reiseindrücke und Luftfahrt.

Von P. Peter, D. Z. B.

(Fortsetzung)

Als ich als Anabe von 13 Jahren (1893) Regensburg zum erstenmal sah, machte diese Kirche nebst d. ehemaligen Benediktinerkloster einen solchen Eindruck auf mich, daß ich nach 35-jähriger Abwesenheit beide sofort wiedererkannte. Der herrliche St. Peters-Dom, eine dreischiffige gotische Feilerbasilika, deren Bau bereits im Jahre 1275 begann, zieht aller Augen auf sich. Die beiden über 300 Fuß hohen Türme benötigen jedoch fortwährender Reparatur, jedoch das Gerüst nie vollends von denselben verdrängt. Ein Sehenswürdigkeit ist die gut erhaltene altromische Pforte (Porta praetoria), sowie die von 1135 bis 1146 über die Donau erbaute kleinere Pforte. Im Jahre 1052 notierte Papst Leo IX. anlässlich der Heiligsprechung der heiligen Hildegard und Wolfgang Regensburg seinen Besuch ab, und im Jahre 1147 sammelten sich hier die Kreuzfahrer unter Kaiser Konrad III. Erwähnung verdient auch die St. Jakobs-Kirche, vollendet im Jahre 1184, des im Jahre 1862 aufgehobenen Schottenklosters. Die bischöfliche Residenz befindet sich in der früher geürten Benediktinerinnen - Reichs-Abtei Niedermünster, die 1803 säkularisiert wurde. St. Gudens Bischof-Bischofberger sah ich von weitem, als er vor der bischöflichen Residenz harrte, ging, ich hatte aber keine Gelegenheit, ihn persönlich zu sprechen. Zu der in ein Museum umgewandelten St. Ulrichskirche befindet sich die dort aufbewahrten historischen Funde, Skelette und Altartümer. Viel Freude bereitet mir mein Besuch im Altenheim der Malteserorden-Schwester, welchen ich meine Cousine, Schwester Bartholdta traf, die auch ihrerseits viel Freude hatte. Ich sah dort einmal die hl. Weise, und meine Cousine zeigte mir das Gebäude mit den verchiedenen Zellen der alten Leute. In einer Zelle traf ich eine Engländerin, die schon 40 Jahre in Deutschland weilt und die sich recht freute, mit mir einmal wieder englisch reden zu können. Nebenbei sei bemerkt, daß das Kloster Malteserorden in Niederbayern, woher diese Schwestern stammen, ein ehemaliges, heiliges im Jahre 1109 gegründetes Benediktinerkloster war. Regensburg hat durch die Jahrhundertere seit den Zeiten des hl. Emmeram durchsichtlich sehr tüchtige Bischöfe gehabt, die sich sowohl durch Tapferkeit und Heiligkeit wie auch durch

Wissenschaft — man denke nur an den hl. Albertus Magnus, Erhard, Wolfgang usw. — auszeichneten. Unvergleichliche Nachlässigkeit wäre gewesen, hätte ich bei meinem Besuche Deutschlands nicht auch die zwei Kunstmuseen Bayerns — die Walhalla bei Donaustauf und die Volkshalle bei Regheim — besucht. Beide ließ König Ludwig I. von Bayern ins Leben rufen, die erste in den Jahren 1830 bis 1842, die andere in den Jahren 1842 bis 1863. Die Kosten der Walhalla beliefen sich auf 3,904,000 Mark, die der Volkshalle auf 5,130,000 Mark. Den Anstoß zum Bau der Walhalla gab die Initiative und Zerrissenheit der deutschen Fürsten und Staaten, oder „Deutschlands tiefste Erniedrigung“, wie eine Schmahschrift es nennt. Das Entstehen der Volkshalle ist dem Siege der verbündeten deutschen Heere (unter Hilfe Australiens, Schwedens und Englands) über Napoleon zu verdanken. Baumeister der Walhalla war Leo von Alzenau. Die oberste Parteilung für die Volkshalle wurde in die Hände Friedrichs von Gärtner gelegt, und als derselbe nach Verlauf von fünf Jahren starb, vollendete Leo von Alzenau auch diesen Monumentalbau.

Walhalla (Halle der Taten) bedeutet in der norddeutschen Mythologie der gewaltige, herrliche Götteraal, in dem die im Kampfe oder als Opfer verstorbenen Helden (Odins) sich sammelten; diese üben sich jeden Morgen zum Bergmännchen und zur künftigen Entscheidungsschlacht mit den Aen im wilden Kampfe; ihre Wunden sind mittags wieder abgeheilt, und es folgt das gemeinsame Mahl mit Odin, bei dem die Walküren den Met freudigen. Die Walhalla, ein dem griechischen Pantheon nachgebildeter Marmortempel, erhebt sich auf einem die Donau um 300 Fuß überragenden Berg und besitzt eine wunderbare Lage. Sie ist 225 Fuß lang, über 100 Fuß breit und über 60 Fuß hoch. Im Inneren befinden sich 192 Nischen und 61 Rahmenstufen der größten Helden und bedeutendsten Männer und Frauen der Weltgeschichte, darunter eine Anzahl berühmter Heiliger (wie St. Elisabeth von Thüringen, Albertus Magnus usw.) Durch die Beispiele dieser Männer sollte das deutsche Volk angeedert werden, ebenfalls Großes zu leisten. Schon als König Ludwig I. „der deutsche unter den Deutschen“, noch Kronprinz war und

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuverlässiger Behandlung. *Carre eigene Sprache.*
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billiger Rate prompt ausgeführt.
Deutsche, unterhält eine Deutsche Dampfergesellschaft
Musikinstrumente bei allen Lokalfagen oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. Watson, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.
Saskatoon, Canada: 1178 Phillips Place, Saskatoon, Sask.
Alberta u. British Columbia: 10061—101st Street, Edmonton, Alta.
Für die St. Peters-Kolonie: Gantejohr & Co., Bruno, Sask.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULDOG Getreide-Pfanzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof f. er jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 26

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
McCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Kritisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns eure Rinde, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

ern in seinem 20. Lebensjahre stand, verbunden Fodas (Anall-poi). Erst zu Anfang des Jahres 1897, also ihr durch Bernadilligung der Zustimmung sechs Jahre vor dem Befreiungskriege, sah er den Entschluß, dem Ruhme Deutschlands ein würdevolles Denkmal zu errichten. Am 18. Oktober 1830, dem Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig, lenkte er den Grundstein legen und genau 12 Jahre später am gleichen Tage die Eröffnungsfest der Walhalla vornehmen. Von den höchsten Würdlichkeiten der Deutschen haben wohl alle die Walhalla besucht, und manche derselben, wie Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Kaiser Franz Joseph, wiederholt um ein Andenken meines Besuches zu bewahren, bei ich mich noch meinen Reisen auf der obersten der 38 Marmortreppen vor dieser Ruheshalle bei der feierlichen Sommerfeier mehrmals fotografieren.
(Fortsetzung auf S. 7.)

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.
Gesundheits-Prüfung.
Auf vielen Gebieten menschlicher Tätigkeit ist es gebräuchlich, bei Beginn eines jeden Jahres die zwölf Monate, welche soeben vergangen sind, zu überblicken, gleichsam ein Inventar aufzunehmen, um zu sehen, ob das Jahr ein gewinnreiches war oder nicht. Unsere Pläne für die Zukunft werden aufgrund unserer Erfolge und Mißerfolge gemacht.
Dies ist darum auch eine geeignete Zeit für uns, die Gesundheitsverhältnisse in unseren Familien für das vergangene Jahr zu untersuchen. Vor allem sollten wir nachforschen, ob wir jene Schritte getan haben, die uns gegen gewisse Krankheiten schützen konnten. „Zurückgang

verbirgt Fodas (Anall-poi). Erst zu Anfang des Jahres 1897, also ihr durch Bernadilligung der Zustimmung sechs Jahre vor dem Befreiungskriege, sah er den Entschluß, dem Ruhme Deutschlands ein würdevolles Denkmal zu errichten. Am 18. Oktober 1830, dem Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig, lenkte er den Grundstein legen und genau 12 Jahre später am gleichen Tage die Eröffnungsfest der Walhalla vornehmen. Von den höchsten Würdlichkeiten der Deutschen haben wohl alle die Walhalla besucht, und manche derselben, wie Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Kaiser Franz Joseph, wiederholt um ein Andenken meines Besuches zu bewahren, bei ich mich noch meinen Reisen auf der obersten der 38 Marmortreppen vor dieser Ruheshalle bei der feierlichen Sommerfeier mehrmals fotografieren.
(Fortsetzung auf S. 7.)

Ein größeres Maß von guter Gesundheit ist uns allen erspäbar, aber wir müssen uns die nötige Mühe nehmen, sie zu erlangen. Wenn die das im vergangenen Jahre aufgedeckten haben, wenn ihr in Sachen der Gesundheit nachlässig gewesen seid, so beginnt in diesem Jahre, das zu tun, was notwendig ist, um gewisse Krankheiten zu vermeiden, ein gesünderes Leben genießen zu können.

„Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.“